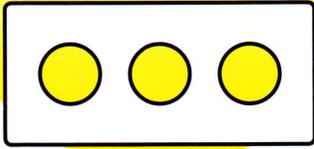


# brutkasten



## Auf der Mauer, auf der Lauer

von Mike Zawadzki

**K**eine Frage: Ich war urlaubsreif und freute mich auf meine Zeit mit meinem holländischen Freund Marten auf Menorca, wo wir zehn Tage lang ausgiebig nach Eidechsen suchen wollten.

Natürlich verging die Zeit wie im Fluge, und plötzlich war er da, der Tag der Heimreise. Wir flogen morgens von Menorca nach Madrid, wo wir dann leider Opfer der Aschewolke des isländischen Vulkans mit dem lustigen Namen wurden. Unser Weiterflug nach Amsterdam war gestrichen worden. Es folgten acht anstrengende Stunden, die wir mit Anstellen an irgendwelchen Schaltern verbrachten. Meist erteteten wir nur ein Schulterzucken, mussten uns dann an einem anderen Schalter anstellen, um auch hier das vertrauter werdende Schulterzucken entgegenzunehmen. Nach etwa der Hälfte der Zeit waren wir dann immerhin schon so weit, dass wir alle Gerüchte über einen späteren Flug mit einer größeren Maschine und geheimnisvolle Wartelisten mehrfach gehört hatten und nun doch lieber auf Nummer sicher gehen wollten. Mit einem Flug nach Amsterdam war nun für die nächsten Tage nicht mehr zu rechnen, und auch alle Flüge zu benachbarten Flughäfen waren über Tage ausgebucht. So blieb uns letztlich nichts anderes übrig, als ein Flugticket nach Düsseldorf für den nächsten Morgen zu kaufen. Von dort würde ich dann mit der Bahn nach Hamburg fahren, während Marten sich von seiner Frau Angela mit dem Wagen abholen lassen wollte. So hatten wir also noch Zeit, uns ein Hotel in der Nähe des Flughafens zu suchen.

Kaum hatten wir eingecheckt, machten wir uns am Spätnachmittag daran, die Umgebung des Hotels nach Eidechsen abzusuchen. So hatten wir uns bereits vor zehn Tagen auf dem Hinflug die Transitzeit in Madrid verkürzt, als wir uns vom Flughafengelände schlichen und auf einer nahe gelegenen Brachfläche nach Spanischen Mauereidechsen Ausschau hielten – mit Erfolg!

Nun waren wir also wieder in Madrid, und als wir unser Hotel verließen, war es knapp 17 Uhr und noch lauschige 30 °C warm. Wir gingen an dem Polizeiwagen vorbei, der die ganze Zeit vor dem Hotel Wache hielt. Gegenüber befand sich ein großer Wohnkomplex, der mit hohen Zäunen und Videokameras gesichert war. Auf der Rückseite des Gebäudes verliefen eine große mehrspurige Straße sowie ein Kreisverkehr. Doch der schmale Grünstreifen mit einigen verwilderten Pflanzen, die vor dem videoüberwachten Gebäude vor einer etwa 40 cm hohen Mauer wuchsen, sah recht vielversprechend aus. Dass auf der Mauer ein hoher Metallzaun stand, der zusätzlich mit Schilfmatten blickdicht gemacht worden war – was soll's. Schnell hatten Marten und ich unsere Kameras gezückt und schlichen durch das kniehohe Gras. Während ich verharrte, um vielleicht ein leises Rascheln einer Eidechse zu hören, marschierte Marten immer weiter die Mauer entlang.

Plötzlich sah ich etwas auf der kleinen Mauer vor dem Sicherheitszaun laufen: eine Eidechse! Da einige hohe Gräser den Blick auf das kleine, agile Reptil versperrten, stieg ich auf meinen Fotokoffer, um die Spanische Mauereidechse ohne störende Grashalme fotografieren zu können. Doch mein Schatten verscheuchte

das vorsichtige Tierchen. Ich wartete also geduldig oben auf meinem Fotokoffer, bis sich die Echse wieder zeigen würde. Ich blickte nach rechts, doch Marten war um die Ecke verschwunden. blieb also Zeit, von hier oben mal genauer auf das Gebäude, oder vielmehr auf das, was sich hinter dem hohen Zaun befand, zu gucken.

Das Haus selbst war eigentlich nicht der Rede wert, aber von hier oben, auf meinem Fotokoffer stehend, sah ich eine rassige Spanierin in kurzen Shorts und engem Top, die sich hinter dem Zaun in der Sonne aalte. Doch ich fand schnell zu meiner Konzentration zurück, als ein kurzes Rascheln unterhalb meiner Füße mir verriet, dass die kleine Eidechse aus ihrem Versteck gekommen war. Neugierig schaute das braune Tierchen mich an. Es war ein wunderschönes Weibchen. Langsam hob ich die Kamera und nahm es ins Visier. Nachdem ich mehrfach den Auslöser gedrückt hatte, blickte ich vorsichtig nach rechts, wo Marten wieder um die Ecke kam. Während der gesamten Reise unterhielten wir uns in Englisch, und so wollte ich ihm schnell mein Erfolgserlebnis zurufen: „Marten! Here is a beautiful female!“ Und wieder knipste ich mehrfach das Reptil unten auf der Mauer.

Dann stieg ich vom Fotokoffer herunter, wobei ich mit meinem rechten Fuß scheinbar auf einen Stein stieß. Beim genauen Hinsehen erkannte ich dann, dass der vermeintliche Stein in Wirklichkeit die Fußspitze eines spanischen Polizisten war. „Hoppla“, rutschte es mir automatisch heraus. Ich stieg vorsichtig von dem Polizistenstiefel herunter und blickte in ein strenges Gesicht. Freundlich und zufrieden schaute ich den spanischen Gesetzeshüter an. Mit einem „Fotos hermosos!“, versuchte ich, den immer noch streng dreinschauenden Polizisten an meiner Freude teilhaben zu lassen. Doch der starrte immer wieder mich und meine Kamera an und blickte dann in Richtung Zaun. Als ich über meine Schulter in dieselbe Richtung sah, konnte ich durch ein größeres Loch in der alten Schilfmatte die blonde Schönheit auf dem Rasen erkennen.

Noch bevor ich die Lage erklären konnte, hatte Marten uns erreicht und wollte mit einem „We are just two crazy guys“ die Lage etwas entspannen, ohne aber zu wissen, was sich hinter dem Zaun befand. Dann siegte Martens Neugier. Er wandte sich vom Polizisten ab und sah mich erwartungsvoll an: „You said a female? Good! I found another female around the corner.“ Vor meinem geistigen Auge sah ich uns schon die Nacht in einer kargen Zelle verbringen und versuchte deshalb schnell, zu retten, was noch zu retten war. „Äh, no, no senorita ... äh, sargantanas!“, quälte ich mir einen Erklärungsversuch ab und zeigte auf die kleine Mauer, wo bis vor kurzem noch die Eidechse saß. Schließlich bestand der Polizist mit strenger Mine darauf, dass ich ihm alle meine Fotos auf meiner Kamera zeigen sollte. Ich tat, wie mir befohlen wurde, und zeigte ihm auf dem kleinen Kameradisplay ein Bild nach dem anderen. Dabei war ich mir durchaus im Klaren, dass dies bei einer nahezu vollen 8-Gigabyte-Speicherkarte einige Zeit in Anspruch nehmen würde. Es muss dann aber schon etwa bei Bild Nummer 80 gewesen sein, als ich wieder aufblickte und sah, dass sich unser strenger Polizist wortlos und kopfschüttelnd von uns abwendete. Marten und ich schauten uns schulterzuckend an.

Genauso plötzlich wie der spanische Gesetzeshüter aufgetaucht war, war er auch wieder verschwunden. „Fast ein bisschen wie die Eidechse“, dachte ich, und stieg wieder auf mei-